

2.8.2018



Zwei Stimmen von vielen: Gerd Nixdorf gehört seit 21 Jahren zum Philharmonischen Chor, Clara Will ist vor anderthalb Jahren dazu gekommen. FOTO: SOCRATES TASSOS

Musikalischer Mannschaftssport

Der Philharmonische Chor feiert sein 180-jähriges Bestehen. Zwei Chormitglieder, 67 und 21 Jahre alt, berichten über die Lust am gemeinsamen Singen

Von Martina Schürmann

Wenn Gerd Nixdorf in ein paar Tagen in Urlaub fährt, dann packt er auch die Notenhefte mit ein. Janáček's „Glagolitische Messe“ wird ihn bis an die See begleiten. Jenes Stück, mit dem die Essener Philharmoniker am 6. und 7. September die neue Spielzeit eröffnen – und gleichzeitig auch den Startschuss geben für die Jubiläumssaison des Philharmonischen Chores. 180 Jahre wird der Traditionsschor in diesem Jahr und gilt doch gleichzeitig als Chor mit geringem Altersdurchschnitt. Dafür sorgen auch Neuzugänge wie die 21-jährige Clara Will, die den 2. Sopran seit anderthalb Jahren verstärkt.

Gemeinschaft sorgt für Ansporn

Als „Gesangs-Musikverein“ 1838 gegründet, hat der inzwischen zum Philharmonischen Chor umbenannte Klangkörper bis heute eine Sonderstellung im Essener Musik-

leben und nicht nur dort. In der Kölner Philharmonie und im Wiener Stephansdom ist man schon aufgetreten. Als „hauseigener“ Chor der Essener Philharmoniker sind die Sängerinnen und Sänger vor allem zweimal jährlich bei den großen Sinfoniekonzerten in der Philharmonie dabei.

„Die Verbindung mit den Essener Philharmonikern ist ein Geschenk.“

Gerd Nixdorf, seit 1997 im Chor

Mit der „Glagolitischen Messe“ wartet in diesem Jahr eine besondere Herausforderung. Komponist Janáček verwendet darin das Kirchenslawisch, eine in Sprache gegossene Vision von der Einigung aller slawischen Völker. „Das muss man üben“, sagt Nixdorf, auch

wenn er mit über 20 „Dienstjahren“ zu den erfahrenen Sängern gehört. Aber es ist genau die Mischung aus persönlichem Ehrgeiz und gemeinschaftlichem Ansporn, der Chormitglieder wie Clara Will begeistert. Die 21-jährige hat schon als Jugendliche im Chor gesungen. Als sie fürs Studium von Bonn nach Essen kam, bemerkte sie rasch, „wie sehr mir das Singen im Chor fehlt“. Im Philharmonischen Chor hat sie schnell eine neue Herausforderung gefunden.

Haydns Schöpfung, Bachs „Magnificat“, Brahms „Deutsches Requiem“ und Dvoraks „Stabat Mater“ – lauter Meilensteine der Chorliteratur hat der Chor zuletzt aufgeführt. Carl Orffs „Carmina Burana“ war das Werk, das Gerd Nixdorf vor 20 Jahren eher per Zufall zum Philharmonischen Chor führte. Beim Tag der offenen Tür in der Philharmonie wurde der heute 67-jährige einfach angesprochen. Obwohl er damals überhaupt keine

Chorerfahrung hatte, stand er schon bald als 1. Bass auf der Bühne. „Was ich musikalisch gelernt habe, das habe ich aus den Chorproben mitgenommen.“

Man muss aufeinander hören

Dazu gehört nicht nur das Notenlesen und der sorgsame Umgang mit der eigenen Stimme. „Man lernt, sich in die Architektur des Chores einzupassen.“ „Das Aufeinanderhören ist wichtig“, weiß auch Clara Will. Singen, das sei eben ein Mannschaftssport, wie ihre Mutter motivierend sagt, wenn die Lust zum Proben einmal nicht so ausgeprägt ist. An jedem Montag trifft sich der Philharmonische Chor unter der Leitung von Patrick Jaskolka, der die Leitung Ende 2015 von Vorgänger Alexander Eberle übernommen hat. Wenn große Konzerte oder CD-Aufnahmen wie zuletzt anstehen, kann aber auch schon mal eine ganze Woche am Stück geprobt werden. Dann hilft das Gemeinschaftsgefühl beim Durchhalten, auch wenn bei einem Konzertchor wie dem Philharmonischen Chor das gesellige Moment nicht an allererster Stelle steht. „Ich bin nicht in einem Verein, ich bin im Chor“, sagt Nixdorf, der wie Clara Will dabei nicht nur im Philharmonischen Chor, sondern zeitweilig auch noch im Kammerchor und im Extrachor mitwirkt, der den Opernchor des Aalto-Theaters verstärkt. Dieser Dreiklang, schwärmt Nixdorf, bedenke eben „alle Aspekte des Singens“.

Jubiläums-CD erinnert an die Chorgründer

■ **Der Philharmonische Chor**, 1838 als „Gesangs-Musikverein“ gegründet, ist bis heute Bestandteil und Impulsgeber des Essener Kulturlebens. Der damalige Musikdirektor Georg Hendrik Witte gründete im Jahre 1899 die heutigen Essener Philharmoniker, auch die Errichtung des Saalbaus 1904 wurde durch den Musikverein entscheidend begleitet. Aus dieser

Tradition heraus wirkt der Chor bis heute bei den Chorkonzerten der Essener Philharmoniker mit.

■ Zum 180-jährigen Jubiläum hat der Chor eine **CD eingespielt**, die den Gründern des Chores, Johann Nedelmann, Hendrik Witte und Max Fiedler, gewidmet ist. Kostproben der Aufnahmen sind am 3. Oktober, 11 Uhr, bei einer Aalto-

Matinee zu erleben. Dann ist die CD auch frei im Verkauf.

■ **Auftakt der Jubiläumssaison** ist ein großes Chorkonzert zusammen mit den Essener Philharmonikern unter Leitung von Tomáš Netopil. Beim 1. Sinfoniekonzert steht am 6. und 7. September Leoš Janáček's „Glagolitische Messe“ auf dem Programm.